Posener Zeitung.

№ 229. Sonntag den 1. Oktober. 1848.

Inland.

Berlin, den 30. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich Schwedischen Kammerherrn und Kabinets-Secretair Freiherrn von Manderström den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; so wie dem Forst-Aufseher Johann Hinz zu Hartigsthal, Kreis Preußisch Stargardt, dem Heuerfahrer Friedrich Brandenburg zu Stettin und dem Schuhmachermeister Gottlieb Günther zu Halle a. d. S., die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Posen, den 29. September. Ein Correspondent der Vossischen Zeitung scheint es sich zum Geschäft zu machen, derselben unausgesetzt beunruhigende Nachrichten über die hiesigen Zustände mitzutheilen. So unter andern heißt es in einem von dieser Zeitung aufgenommenen Artikel d. d. Posen, den 27. d. M. wörtlich:

„So eben erfahren wir, daß die Polen versucht haben sollen, die bei Schrimm aufgestellte und nur durch einen Posten bewachten Geschütze durch List zu nehmen, daß aber von der Schildwache das Vorhaben entdeckt und durch Alarmmachen vereitelt worden sein soll.“

Von einem solchen Gerücht, wie das oben angeführte, hat hier aber Niemand etwas vernommen und scheint es nur in der Absicht erfunden worden zu sein, um den gehörig geschützten Standort der in Schrimm stationirten mobilen Batterie als unsicher zu bezeichnen und in Verbindung mit andern derartigen Erdichtungen in der hiesigen Provinz beide Nationalitäten gegenüber in fortwährend feindseliger Stimmung zu erhalten.

Berlin, den 28. Sept. Der Bericht der zur Untersuchung der Schweidnitzer Angelegenheit in der Sitzung der National-Versammlung vom 9. August d. J. niedergesetzten Commission (Berichterstatter Abg. Nethe) liegt jetzt gedruckt auf 43 Quartseiten nebst Handzeichnung der Stadt Schweidnitz, vor. Die Commission faßt ihre Schluß-Betrachtung in folgenden Sätzen zusammen: „Die Commission hat die Ansicht gewonnen, daß nicht festgestellt worden, daß ein Befehl zum Feuern gegeben ist. Rücksichtlich des Hauptmanns v. Skrbensky erscheint dieser Verdacht vollständig beseitigt. Gegen den Major v. Gersdorf liegen erheblichere Verdachtsgründe vor, welche jedoch von den zu seinen Gunsten sprechenden Momenten überwogen werden dürften. Dagegen trifft den Kommandanten Rolas du Rosey der Vorwurf, daß er ohne Requisition Seitens der Civilbehörde und noch ehe die im Sammeln begriffene Bürgerwehr hatte einschreiten können, den Befehl zum Vorrücken der 11. Compagnie und zum Säubern des Marktplatzes gegeben hat, und daß dies geschehen ist, nachdem der eigentliche Tumult schon beendigt war. Den Major v. Gersdorf trifft der Vorwurf, daß er ohne genügenden Grund die 11. Compagnie, noch ehe sie auf den Schauplatz des Tumultes angekommen war, in der Petersstraße scharf hat laden lassen. Ist nun die Hauptfrage, ob ein Befehl zum Feuern gegeben worden, bis jetzt unaufgeklärt geblieben: so lassen sich über die Ursache des Schießens nur Vermuthungen aufstellen, welche darauf hinauslaufen dürften, daß im Gedränge an der Rathhausecke, während vielleicht den Soldaten nach den Gewehren gegriffen wurde, Einer oder der Andere derselben absichtlich schoß, oder auch durch Zufall ein oder mehrere Gewehre losgingen, und dadurch bei der stattfindenden Aufregung auch die übrigen Soldaten zum Schießen verleitet wurden. Daß aus der Volksmenge oder aus den Häusern auf das Militair geschossen worden, ist nicht anzunehmen; vielmehr ist es durchaus wahrscheinlich, daß der verwundete Füsilier Keller, nachdem bereits einige Schüsse gefallen waren, durch Zufall oder Unvorsichtigkeit des Militairs selbst die Verletzung erhalten hat.“

Berlin, den 29. September. Eine aus den Herrn Baumstark, Evelt Zenker, v. Auerswald, Jacoby, Parrisius und von Unruh bestehende Central-Abtheilung, welche die Verfassung zu berathen hat, hat am 25. bei der Berathung des zweiten Titels, welche die Abschaffung des Adels enthält, diese verworfen, dagegen ein Amendement Jakoby's, dahin lautend, daß alle Vorrechte, welche auf einem besonderen Adelstand beruhen, abgeschafft werden sollen, angenommen.

— Aus der Zurücknahme des Branntweinsteuergesetzes hat man schließen wollen, daß das neue Ministerium die den Interessen der großen Grundbesitzer nachtheiligen Gesetze nach und nach zurückziehen werde. Diese Folgerung ist aber unrichtig, indem die Zurücknahme jenes Gesetzes bereits vom früheren Ministerium beschlossen, dies auch vielen Abgeordneten bereits bekannt war. Vielmehr ist in der gestrigen Sitzung der National-Versammlung ein Schreiben des Ministeriums verlesen, wonach auf schleunige Berathung des Gesetzes, die unentgeldliche Ablösung verschiedener Lasten betreffend, angetragen wird. In der That würde dasselbe sich durch Zurücknahme dieser Gesetze den Todesstoß versetzen, da nicht unbekannt ist, daß die Familien Bonin, Dönhoff und Pfuel durch dieselben und namentlich auch das Grundsteuer-Gesetz stark betroffen werden, deren lebhafte Vertheidigung mithin Ehrensache für diese Minister ist.

— Die heutige Sitzung der National-Versammlung bringt uns wieder eine höchst wichtige Principienfrage. Der Abgeordnete Temme hat gestern den Antrag gestellt: die hohe Versammlung wolle sich mit dem Verfahren des Ministeriums in Bezug auf das Gesetz, die Aufhebung der Todesstrafe betreffend, nicht einverstanden erklären. Es handelt sich hierbei nicht bloß um ein Mißtrauens-Votum gegen die Minister, sondern auch um die unbedingte Souveränetät der National-Versammlung. Der gestern vom Justiz-Minister für die Zurückhaltung der Publikation des gedachten Gesetzes angeführte Grund: daß zuvörderst der diesfällige Beschluß der National-Versammlung in Frankfurt abgewartet werden möge, wird nicht für genügend anerkannt, indem man meint, daß es jedem Einzelstaate freistehen müsse, mildere, als die Frankfurter, Bestimmungen zu treffen, bei gänzlicher Aufhebung der Todesstrafe mithin ein Conflikt mit Frankfurt unmöglich sei. Wir hoffen, daß das Ministerium diese wichtige Frage reiflich erwägen und die Genehmigung des besagten Gesetzes um so schleuniger extrahiren möge, als dasselbe mit an Einstimmigkeit gränzender Majorität beschlossen ist.

— Die Posten vor dem Zeughause, welche seit den Märztagen von der Bürgerwehr besetzt wurden, werden seit einigen Tagen wieder vom Militair bezogen. (Spen. Ztg.)

— Das Bild des Fürsten Lichnowski, welcher sein Leben unter Mörderhand in Frankfurt a. M. endete, hängt hier seit dessen Tod an den Schaufenstern aller Kunstläden aus und wird viel gekauft.

Stettin, den 28. September. In einigen Tagen wird die amtliche Bekanntmachung über das hier zu bildende Marinebataillon, mit der Aufforderung in dasselbe einzutreten, erfolgen. Die Uebungen werden vier Wochen dauern und dann die Mannschaften, mit Ausnahme des Stammes, entlassen werden. Militairpersonen, welche sich melden, sollen besondere Begünstigungen zu Theil werden. — Am 26. sind hier 8 Menschen an der Cholera erkrankt und 1 gestorben. — (Die in der Londoner Shipping Gazette befindliche Nachricht aus Wien vom 15., daß die Türkische Armee Stettin (!!) besetzt habe, ist zum Glück unbegründet.)

Danzig, den 25. September. Unsere Corvette Amazone, welche in jungfräulicher Schüchternheit während des ganzen Dänenkrieges kein Lebenszeichen von sich gegeben, ist gestern Abend, bei Anbruch der Nacht, sehr heimlich aus unseren Hafen nach Stettin in See gegangen. Dies geschah mit solcher Eile, daß die Mannschaft derselben nicht einmal zur Hälfte complet war: welche Completirung erst in Stettin bewirkt werden soll. Ihre fernere Bestimmung (denn auch in Stettin soll sie nur so lange, als unumgänglich nothwendig, verweilen) ist gänzlich unbekannt, selbst für die Offiziere des Schiffes ein Geheimniß. Hoffentlich wird der Embryo einer Flotte, welchen wir bisher besaßen, sich nunmehr bald vergrößern, und neues Leben in unser Flottenbau-Comité kommen, seitdem der Prinz Adalbert von Preußen, der geniale nautische Autor, auf vielfaches Ersuchen das Protektorat des Comité's zu übernehmen, und Sr. Majestät durch Allerh. Kabinets-Ordre seine Genehmigung dazu zu ertheilen geruht hat.

Merseburg, den 20. Sept. Die hiesige Regierung schreitet seit acht Tagen energisch gegen die republikanischen Bestrebungen in ihrem Verwaltungsbezirke ein. Noch sind die Voruntersuchungen in Naumburg nicht geendigt, als man schon in dem 2 Meilen davon liegenden Städtchen Mücheln, das vor etlichen Wochen ein Commando Husaren entschieden zurückgewiesen, zur Untersuchung und Verhaftung mehrerer Personen geschritten. Infanterie, Kavallerie und heute sogar Artillerie ist von Erfurt, Merseburg und Naumburg dorthin verlegt, um die republikanisch gesinnten Bewohner der Umgegend im Schach zu halten. In Naumburg sind die Herausgeber des Kreisblattes, Leistner und Littfas, seit einigen Tagen verhaftet; andere Demokraten sind bereits am Sonntage in das Criminalgefängniß nach Zeitz abgeführt worden.

Köln, den 26. Sept. Abends 8 Uhr. (Berl. Ztg.) Es ist Alles ruhig, ein Theil der Truppen, welche seit 48 Stunden sehr angestrengten Dienst zu leisten hatten, ist in die Kasernen zurückgekehrt. Die Entwaffnung der Bürgerwehr ist ohne allen materiellen Widerstand erfolgt. Zwar machten die 6te und 9te Compagnie, welche besonders demokratischen Einflüssen ergeben sind, Anfangs Miene, dem Befehl nicht Folge zu leisten: ihre Hauptleute ließen, auf eigene Hand, Generalmarsch schlagen und ein großer Theil der Mannschaft versammelte sich auch auf den Alarmplätzen, zog von da auf den engen Rathhausmarkt, und schien entschlossen, sich daselbst zu vertheidigen und mit Gewalt der Ablieferung der Gewehre zu widersetzen. Allein, im Angesicht der umfassenden und ernsten Maßregeln der Commandantur, welche mit eben so vieler Mäßigung, als Energie getroffen wurden, mochte ihnen doch der Muth sinken, und bis 5 Uhr Abends, als dem gestellten Schlußtermin, waren sämmtliche Waffen ausgeliefert.

Frankfurt, den 23. Septbr. Der Thatbestand der Ermordung Lichnowskys und Auerswalds stellt sich noch gräßlicher heraus, als man sich erzählte. Die Mörder zerbrachen dem ersteren, ehe sie ihn tödteten, die Arm- und Beingelenke, ja sie knickten ihm jedes einzelne Fingerglied, dann hefteten sie ihm ein weißes Tuch auf die Brust, wie eine weiße Scheibe, und schossen nach ihm. Während Auerswald sogleich unter Knüttel- und Sensenhieben erlag, lebte der Fürst noch 6 Stunden. Mit vollem Bewußtsein nahm er Abschied von seinen Freunden, diktirte noch seinen letzten Willen und starb, ohne einem Schmerzenslaute den Weg über die Lippen zu gestatten. Die Frau des Gärtners Schmitt, in dessen Garten die Ermordung geschah, soll dem Anführer der Bande zu Füßen gefallen sein und ihn um Schonung des Lebens gebeten haben; der Anführer aber (man nannte ihn „Herr Doktor,“ und er soll ein Pole sein), antwortete: „Madame, Sie scheinen etwas schwache Nerven zu haben.“ Ich habe gestern Herrn Heckscher erzählen hören von seinen Begegnissen. Diese sind so bezeichnend für die Denkungsweise unserer Demokraten, daß ich glaube, Ihnen Einiges davon mittheilen zu sollen. In Soden hatte er bemerkt, daß man ihn erkannte und beobachtete, und ging deßhalb nach Höchst, um dort die Eisenbahn nach Frankfurt zu benutzen. Doch lag zwischen seiner Ankunft und der Abfahrt noch 1 Stunde. Schon von Soden aus waren etliche Turner hinter ihm drein gegangen, und in Höchst sammelte sich rasch ein immer wachsender Haufe um ihn, der ihn nicht entließ und von Drohungen bald zu Thätlichkeiten schritt. Man schlug ihn, warf ihn nieder, schleifte ihn, und nur mit Mühe

gelang es einigen Bessergesinnten, ihn in das Rathhaus zu retten, vor dem der Haufe stehen blieb und beständig seine Auslieferung forderte, um ihn aufzuhängen. Aber selbst die „Bessergesinnten" drinnen berathschlagten vor seinen Augen und Ohren, ob sie nicht ein Verbrechen begingen, den Händen des „Volks" einen solchen Verbrecher vorzuenthalten. Auf seine Fragen, was er denn verbrochen, wurde ihm das Abenteuerlichste vorgehalten: er habe eine 2stündige Rede gegen die Linke gehalten, er habe einmal beim Herausfahren aus Frankfurt das Volk mit Verachtung angesehen u. s. w. (Heckscher ist so kurzsichtig, daß er kaum über den Tisch hinüber Jemanden erkennt. Heckscher wußte die Inquisitoren doch stets durch die Macht seiner Rede stutzig und zuletzt mürbe zu machen. Er blieb standhaft gegenüber den schmählichsten Anforderungen. So forderte man von ihm, er solle bezeugen, daß im Augenblick in Frankfurt gar kein Ministerium, keine Centralgewalt bestehe. Es ist einleuchtend, welchen Gebrauch man von einer solchen schriftlichen Erklärung gemacht hätte. Sieben lange Stunden, bis Nachts 3 Uhr, kämpfte er auf solche Weise um sein Leben. Manchmal wollte der wildbrüllende Haufe in das Rathhauszimmer dringen; als einige der Bessergesinnten ihre Flinten zur Hand nahmen zur Vertheidigung des Gefangenen, da mußten sie sie sogleich wieder an die Wand lehnen, weil man ja kein edles Bürgerblut vergießen dürfe, um eines Volksverräthers willen. Was würde aus der Freiheit, aus dem Vaterlande, wenn solches Regiment zur Herrschaft käme?

Frankfurt a. M., den 26. Sept. Nachdem die im April d. J. unter der Anführung von Hecker, Struve und Consorten in dem Badenschen Oberlande eingebrochenen Schaaren von sogenannten Republikanern durch Waffengewalt zersprengt waren und ein ziemlicher Theil davon, namentlich die Führer, sich in die Schweiz geflüchtet hatten, erklärten diese letzteren öffentlich, daß sie ihr Spiel deshalb nicht verloren geben, sondern es nur auf gelegenere Zeit verschieben. Um ihre Anhänger darauf vorzubereiten, hielten sich beide nahe an der Badenschen Grenze auf, Hecker in Muttenz, Struve bald in Basel, bald in Rheinfelden. Beide ertheilten den zahlreichen Besuchern sowohl aus Deutschland, als aus der Schweiz, förmliche Audienzen, und warben für ihren Zweck. Beide gründeten Zeitschriften: Hecker „den Volksfreund", ein mit dem unaufhörlichen Lobe seines Gründers durchspicktes, übrigens wahrhaft mit Blut geschriebenes und in der pöbelhaftesten Sprache abgefaßtes Blatt; Struve verlegte seinen „Deutschen Zuschauer" nach Basel, der ebenfalls die rothe Republik um jeden Preis, nur in einer anständigeren Sprache, zum Ziele hatte. Förmliche Revolutionirungs- und Angriffspläne erschienen, aus Schweizerischen Druckereien hervorgegangen, im Publikum, anderer zahlreicher Flugschriften von gleicher Tendenz nicht zu gedenken. Der frühere Bundestag erließ deßhalb ein Requisitoriale an die Schweizerische Tagsatzung, das darauf antrug, diesem Treiben ein Ende zu machen und die Flüchtlinge von der Grenze zu entfernen. Die Tagsatzung leugnete alle die Thatsachen ab, welche jedes Kind auf der Straße kannte, pochte auf ihre Unabhängigkeit und ihr Asylrecht, und gab eine trotzige, fast höhnische Antwort. Und was ist nun das Resultat aller der hochtrabenden Versicherungen? Das, was Deutschland vorausgesehen hatte und auf diplomatischem Wege zu vermeiden suchte: ein verbrecherischer Einbruch in Deutschland und zwar diesmal von der Schweiz. — Leuten, welche mit den dortigen Verhältnissen genauer bekannt sind, dürfte die Behauptung: daß dem Struveschen Unternehmen von Schweizern eher Vorschub geleistet, als Hindernisse in den Weg gelegt worden seien, nicht als Uebertreibung angerechnet werden. Was das unsinnige Unternehmen selbst anbelangt, so ist darüber wenig zu sagen, es charakterisirt sich von selbst. Es ist einer jener Raubzüge, unter dem Namen der Freiheit ausgeführt, wie die Anhänger der rothen Republik sie von jeher verübten, und ein neuer Beweis, daß das Frankfurter Attentat von langer Hand vorbereitet und das Complott dazu weit verzweigt war.

— Die O.P.A.Ztg. verwahrt die Frankfurter Bürgerwehr in folgender Weise gegen die von vielen Seiten ihr vorgehaltene Lässigkeit und Unthätigkeit während der Ereignisse vom 18. September: Am Montag früh war die Bürgerwehr nicht kommandirt, weil man nach der erschienenen Proklamation glauben mußte, daß die bereits anwesenden österreichischen und preußischen Truppen hinreichen würden, die Sicherheit zu erhalten. Von gewisser Seite hatte man alles Mögliche gethan, um die Meinung zu verbreiten, als handle es sich lediglich um die Vertheidigung politischer Ansichten hinsichtlich der Waffenstillstandsfrage. Wenn nun auch jeder einzelne Bürgerwehrmann noch so lebhaften Antheil an der Politik nimmt, so darf doch die Bürgerwehr, als solche, gewiß unter keiner Bedingung ihre politische Neutralität verlassen, um für eine Partei ins Feld zu ziehen! Als um Mittag mit Blitzesschnelle Barrikaden entstanden, und der eigentliche Zweck der Bewegung deutlicher wurde, konnten die Trommler der Bürgerwehr nicht mehr überall hinkommen; einigen wurden sogar die Trommeln zerschlagen. So kam es, daß viele Bürgerwehrmänner nicht Allarm schlagen hörten, und andere, als sie nach ihren Sammelplätzen eilen wollten, einzeln abgefangen, einige selbst ihrer Flinten beraubt wurden; viele konnten auch ihre Familien nicht verlassen, weil in ihre Wohnungen bewaffnete Barrikadenmänner mit Gewalt eingedrungen waren. Trotzdem waren doch eine nicht geringe Zahl Bürgerwehrmänner mit Gefahr auf dem Sammelplatz erschienen, ohne hier jedoch zur Verwendung bestimmt zu werden. Der Eingangs erwähnte Vorwurf muß also als ein ungerechter bezeichnet werden.

Karlsruhe, den 24. Sept. Freiburg ist jetzt durch Truppen gedeckt, war aber in großer Gefahr. In der Nacht waren bereits alle Häuser der Gegner der Republik mit rother Farbe bezeichnet worden. In das Oberland kommt übrigens von Freiburg aus Niemand mehr, der nicht einen von „Blind, Chef der provisorischen Regierung" unterzeichneten Paß besitzt. Sämmtliche Bürgermeister des Amts Schönau haben sich übrigens gegen v. Struve erklärt. Von Karlsruhe sind 12 Geschütze nach dem Oberlande abgegangen. Der Kriegsplan soll dahin gehen, die Insurgenten von allen Seiten einzuschließen und so auf einmal der Sache ein Ende zu machen. Die Städte Freiburg und Offenburg sollen übrigens erklärt haben, daß sie keinen Antheil an der Bewegung nehmen wollen. In Offenburg hat besonders der Bürgermeister Ree von dem Aufstande zurückgehalten. Ein eben erschienenes Regierungsblatt proclamirt für diejenigen Bezirke, wo es nothwendig ist, das Standrecht. Aus dem Seekreise hat man noch keine Nachrichten von Unruhen. Bei Mahlberg hat man eine kleine Brücke zu sprengen versucht und dadurch die Truppenzüge um 4 Stunden aufgehalten. Bei Weinheim ist die Bahn wieder hergestellt.

— In voriger Nacht befand sich der Reichs-Commissar Graf Keller (Mitglied der National-Versammlung) hier, und fuhr diesen Morgen früh, nachdem er mit dem Chef des Ministeriums des Innern eine Besprechung gehabt hatte, mit dem ersten Bahnzuge nach Freiburg. Er hat eine Vollmacht vom Reichsverweser, Alles, was die Aufrechterhaltung der Sicherheit des Staates fordere, vorzukehren, Truppen zu requiriren, den Belagerungszustand zu erklären, Standrecht anzuordnen 2c. — Ein unter dem 25. September erschienenes Regierungsblatt erklärt den Amtsbezirk Weinheim (Heckers Wahlbezirk) wegen Zerstörung der Eisenbahn bei Großsachsen in Kriegszustand. Die Zerstörung der Eisenbahn wird für Hochverrath erklärt und die Gemeinden werden für die möglichste Verhütung derselben unter Hinweisung auf mögliche, für sie nachtheilige, Maßregeln verantwortlich gemacht.

— Das „Frankf. Journ." meldet in einer Nachschrift: „Struve ist mit über achtzig Genossen gefangen und erschossen worden. Auch Struve's ganze Correspondenz ist in die Hände der Sieger gefallen." In einer zweiten Beilage desselben Blattes heißt es: „Die Botschaft, daß Struve mit einer großen Anzahl seiner Genossen gefangen und ersterer bereits standrechtlich erschossen wurde, bestätigt sich nach bestimmten Berichten. Nach gefälltem kriegsgerichtlichen Spruche wird auch an den übrigen achtzig seiner gefangenen Anhänger dasselbe Urtheil vollzogen werden."

Karlsruhe, den 24. Sept. Struve tritt als Präsident der deutschen Republik auf und hat bereits ein Regierungsblatt publicirt, worin nach Art. 1. alle Steuern aufgehoben und nach Art. 2. alle Eingangszölle auf die Hälfte herabgesetzt sind. Der Flüchtling Blind steht ihm zur Seite und unterzeichnet als Chef der provisorischen Regierung. Im Zusammenhange mit Struve's Schilderhebung stehen die Beschädigungen und Zertrümmerungen der Eisenbahn, wie bei Orschweier, Achern, Ettlingen und Weinheim; doch ist die Communikation überall wieder hergestellt und bei Achern bereits durch die braven preußischen Truppen eine ansehnliche Zahl Anarchisten eingefangen worden. Ich kann versichern, daß die Stimmung des Volkes in Bezug auf dies heillose Unternehmen durchgängig eine ganz andere ist, als bei der Hecker'schen Invasion; überall wird ein Abscheu gegen das Räubercorps ausgesprochen und selbst aus bedrohten Amtsbezirken, wie aus Schönau, laufen Erklärungen an die Regierung ein, daß man mit Gut und Blut am gesetzlichen Zustande festhalten wolle. Unsere Staatsregierung wird übrigens bald mit den Aufrührern fertig werden. — General Hoffmann rückte heute Morgens von Freiburg gegen die Anarchisten aus; seine Macht wird durch Preußen und Hessen-Darmstädter noch ansehnlich vermehrt; auch Oesterreicher sind per Dampfboot heute rheinaufwärts gerückt. Das ganze Rheinthal von Lörrach bis Ettlingen ist in Belagerungszustand erklärt und die Publikation des Standrechtes in die Hände des kommandirenden Generals gelegt; auch in Weinheim soll heute noch der Belagerungszustand erklärt werden. Im Seekreise ist es noch ganz ruhig; Freiburg wimmelt von Flüchtlingen der gesetzlichen Partei; Struve hat noch gedroht, die gefangenen Beamten, welche er mit sich führt, erschießen zu lassen, wenn die gefangenen Anarchisten mit dem Tode bestraft würden.

Karlsruhe, den 25. September. Die Karlsruher Zeitung enthält nachstehende offizielle Verkündigung.

„Nach Nachrichten, die gestern Abend von Freiburg eintrafen, hörte man dort Kanonendonner. Heute Nacht ist nun eine Extra-Lokomotive mit der Nachricht angekommen, daß unsere Truppen die in Staufen eingezogenen Rebellen geschlagen und zersprengt haben. Bei Heitersheim sind die Truppen auf die 600—700 Mann starken Rebellen gestoßen und haben sie nach Staufen gedrängt. Nach einer nicht unbedeutenden Gegenwehr wurde Staufen von den Truppen eingenommen. Einige Häuser sind dort abgebrannt. Auf der Seite der Rebellen sollen viele Todte sein, und auch einige auf der Seite der Truppen. Die näheren Einzelnheiten werden erst erwartet. Karlsruhe, den 25. September 1848. Ministerium des Innern. Beck."

Das gestern früh nach allen Richtungen abgegangene Regierungsblatt enthält zwei Verordnungen vom 23sten, durch deren eine das Standrecht geregelt, und durch die andere die ins Rheinthal sich erstreckenden Amtsbezirke von Lörrach bis Achern und der Bezirk Ettlingen in Kriegszustand erklärt werden.

Struve hat von Lörrach, wo die Republik proklamirt und eine provisorische Regierung gebildet, folgenden Aufruf an das Deutsche Volk erlassen:

„Der Kampf des Volkes mit seinen Unterdrückern hat begonnen. Selbst in den Straßen der Stadt Frankfurt a. M., am Sitze der ohnmächtigen Centralgewalt und der geschwätzigen konstituirenden Versammlung, ist auf das Volk mit Kartätschen geschossen worden. Nur das Schwert kann das deutsche Volk noch retten. Siegt die Reaktion in Frankfurt, so wird Deutschland auf dem sogenannten gesetzlichen Wege furchtbarer ausgesogen und geknechtet werden, als dieses in den blutigsten Kriegen geschehen kann. Zu den Waffen, deutsches Volk! Nur die Republik führt uns zum Ziele, nach dem wir streben. Hoch lebe die deutsche Republik! Im Namen der provisorischen Regierung: G. Struve."

Stuttgard, den 22. Sept. In der gestrigen Volksversammlung in Cannstadt beantragte der Demokrat Rau aus Gaildorf eine Adresse an die Ständeversammlung, in welcher unter anderm von derselben verlangt wird: sie möge das Königthum in Württemberg für abgeschafft und das Land als ein „reichsunmittelbares" erklären. Die Volksversammlung, obgleich sehr schwach besucht, nahm

die Adresse durch Acclamation an, d. h. die Wenigen, welche ihr Beifall zuriefen, wurden als das Volk, die, welche schwiegen, oder offen ihr Mißfallen ausdrückten, als nicht vorhanden betrachtet. Heute nun wurde die Adresse, unterschrieben: „Rau, im Namen des Volkes," der Ständeversammlung übergeben und zu deren Kenntniß gebracht. Ohne ein Zeichen des gerechten Befremdens oder noch gerechteren Mißfallens wurde die Adresse der staatsrechtlichen Commission zum Bericht überwiesen. Wir sind sehr gespannt, was nun weiter geschehen wird; die constitutionelle Ständeversammlung hat, was kaum einer Erwähnung verdient, nach dem Inhalte unserer Constitution, nicht das Recht, über die Frage: „ob Monarchie oder Republik?" zu berathen, ihr Constitutionseid zeigt ihr hier den bestimmten Weg. Jene Adresse enthält demnach das Ansinnen, die Kammer möge einen revolutionären Beschluß fassen und somit, nach dem klaren Wortlaute unserer Gesetze, das größte politische Verbrechen begehen. Nach unserer Ueberzeugung kann die Kammer die Annahme dieser Adresse nur durch den späteren Antrag ihrer Commission: „dieselbe dem Staatsanwalt zur Einleitung einer Untersuchung auf Hochverrath übergeben zu wollen" rechtfertigen.

Altona, den 26. Sept. Die provisorische Regierung beabsichtigt, ihren Sitz nach Schleswig zu verlegen, und die Landesversammlung gedenkt, ihr zu folgen. Das Schloß Gottorp ist zu diesem Ende bereits von den Kranken geräumt worden. Die Immediat-Commission befindet sich noch auf Alsen und scheint sich nicht weiter zu wagen. Bei der Anwesenheit des Königs von Dänemark auf Alsen begaben sich auch Leute aus Sundewitt und Gravenstein nach Sonderburg, um dem König zu huldigen. Sie sollen jetzt das Gerücht ausgesprengt haben, daß der König den Herzog von Augustenburg für vogelfrei erklärt habe, weshalb eine Untersuchung eingeleitet ist. Man droht auch damit, daß die Dänen nach Hadersleben vorrücken werden, wenn die Schleswiger die Immediatkommission nicht annehmen wollen. Ein großer Transport Kranker und Verwundeter aus den Lazarethen in Hadersleben und Schleswig ist hier angekommen und man erwartet in Kurzem auch wieder Bundestruppen, namentlich badische. Unter dem 23. hat die provisorische Regierung eine Verordnung erlassen, daß die Deutschen Fahnen und Kokarden in den Herzogthümern verboten sind.

Gießen, 24. Sept. Gestern wurden hier auf Anordnung des Großherzoglichen Hofgerichts verhaftet: Aug. Becker, Redakteur des „Jüngsten Tages", Dr. Bopp, Präsident des republikanischen Vereins, Leistner, stud. cam. aus Sachsen und Schreinergesell Heiland. Heute ist der gestern nicht anwesend gewesene stud. juris Dernburg, Sohn des Professors Dernburg, ebenfalls verhaftet worden. Grund soll sein, theils die offene Aufforderung zur Ergreifung der Waffen und Zuzug nach Frankfurt, theils wirklicher Auszug, wenigstens von Seite des Dr. Bopp. Wie sich denken läßt, war die Aufregung im Augenblicke der Verhaftung sehr groß, namentlich von Seite der sogenannten demokratischen Vereine. Es erschien deshalb ein Aufruf des großherzogl. Regierungskommissärs und eine Bekanntmachung des Gemeinderaths.

Versammlung zur Vereinbarung der preußischen Staats-Verfassung.

Einundsechszigste Sitzung, vom 28. September.

Vicepräsident Phillips eröffnet die Sitzung um $9\frac{1}{2}$ Uhr. — Das Protokoll über die vorige Sitzung wird verlesen, und ohne Erinnerung angenommen. Der Minister des Innern: Die aus Cöln eingegangenen beunruhigenden Nachrichten werden Trauer in der Versammlung verbreitet haben. Ich halte mich daher für verpflichtet, diejenigen Nachrichten mitzutheilen, welche ich theils gestern Abend, theils in dieser Nacht erhalten habe. — Der Regierungscommissar Delius verliest hierauf von der Tribüne einen vom 26. d. M. datirten Bericht des Regierungspräsidenten v. Wittgenstein. Darnach ist am 24. d. M. ein Vorführungsbefehl gegen 5 Personen, namentlich: Schadt, Moll, Wolff (Mitredakteur der Neuen Rheinischen Zeitung), Wachter, (Bürgerhauptmann) und Dr. Becker erlassen worden. Wolff wurde nicht aufgefunden, Moll und Dr. Becker wurden auf dem Transport befreit, so daß nur Schadt und Wachter verhaftet blieben. In Folge dieser Requisition wurde die Bürgerwehr allarmirt, und eine Requisition an den Bürgermeister gerichtet, worin bei Diesem, als der ebenfalls mit der Polizeiverwaltung beauftragten Behörde angefragt wurde, ob die Verhaftung Molls durch die Bürgerwehr werde unterstützt werden. Der Bürgermeister wies die Requisiton zurück, indem er seine polizeiliche Eigenschaft in Abrede stellte, und als hierauf die Bürgerwehr direkt reduirirt wurde, versagte dieselbe ihre Mitwirkung. Zugleich wurde eine Volksversammlung ausgeschrieben, dieselbe aber in Gemäßheit des §. 4. des Gesetzes vom 11. April 1848 verboten. Nun erfolgte ein Angriff auf das Polizei-Direktorium, wobei die Fenster durch Steinwürfe zerschmettert wurden. Die Bürgerwehr wurde sodann requirirt, die ausgeschriebene Volksversammlung zu verhindern, es wurde auch versprochen, bald aber zeigte sich, daß sowohl der Wille, als die Kraft hierzu fehlten, und die Volksversammlung ging wirklich vor sich. Dabei hielt der zu verhaftende Moll Reden im Angesichte der bewaffneten Bürgerwehr und ein Polizei-Commissarius wurde gemißhandelt. Darauf wurde nochmals bei der Bürgerwehr angefragt, ob sie gegen die verbotene Volksversammlung einschreiten wolle, da sonst zu diesem Zwecke Militair requirirt werden müßte. Inzwischen war die Volksversammlung auseinandergegangen, vorher jedoch bemerkt worden, daß dieselbe in einem Saale fortgesetzt werden solle. Von der Bürgerwehr ging keine Antwort ein; nachdem eine Conferenz mit den Gemeindebeamten gleichfalls erfolglos geblieben war, wurde das Militair requirirt, und bald darauf ging auch die verneinende Antwort der Bürgerwehr ein. Nun sollte Moll's Verhaftung durch Militair bewirkt werden; da wurden an mehreren Stellen Barrikaden gebaut, zum Theil sogar von Bürgerwehrmännern, in einer Kirche wurde Sturm geläutet, von vielen Barrikaden wehte die rothe Fahne. Mehrere dieser Barrikaden wurden vom Militair ohne Widerstand genommen, beim Ersteigen der einen fiel ein Soldat, sein Gewehr entlud sich und verwundete einen hinter der Barrikade stehenden Bürger am Arme. In verschiedenen Gegenden der Stadt sollen mehrere Schüsse gefallen sein, doch war um Mitternacht die Ruhe so weit hergestellt, daß das Militair bis auf einige Compagnien wieder in die Kaserne rücken konnte. Vorher war jedoch noch der Küster der Domkirche gezwungen worden, die Schlüssel zum Glockenthurme herauszugeben, und es wurde darin mit der schwersten Glocke Sturm geläutet, wobei auch drei Personen verhaftet worden sind. Gegen Morgen wurden sämmtliche Barrikaden vom Militair niedergerissen, es waren deren mehr als 30. In einer hierauf abgehaltenen Conferenz der Militairbehörden, der Regierung und der Gemeindebeamten wurde beschlossen, die Stadt in Belagerungszustand zu erklären, und demzufolge erschien am Mittage des 26. eine Bekanntmachung, in welcher erklärt wird: die letzten Vorfälle hätten bewiesen, daß gewöhnliche Mittel zum Schutze der Festung unzulänglich seien, es müsse daher Stadt und Festung Köln in Belagerungszustand erklärt werden. Demgemäß werden alle Vereine aufgehoben, alle Versammlungen untersagt, bei welchen Tags mehr als 20, Nachts mehr als 10 Menschen sich zusammenfinden, die Wirthshäuser müssen um 10 Uhr geschlossen werden, die Bürgerwehr ist aufgelöst, ein Kriegsgericht niedergesetzt, 4 Zeitungen sind suspendirt, nämlich: die Neue Rheinische; die Neue Kölnische; die Arbeiter-Zeitung und der Wächter am Rheine. (Murren links.)

Der Minister des Innern spricht die Hoffnung aus, daß dieser außerordentliche Zustand nur kurze Zeit dauern werde, und D'Ester verlangt den Druck des verlesenen Berichts, damit ersehen werden könne, ob Grund zu solchen, alle Freiheiten suspendirenden Maßregeln vorhanden gewesen sei. — Vicepräsident Phillpps verspricht, den sofortigen Druck zu veranlassen.

Seitens des Staatsministerii ist ein Schreiben eingegangen, wonach in Folge der von der Versammlung dem Ministerio überwiesenen Liegnitzer Petition zu Gunsten der nothleidenden Weber in den Sudeten und namentlich im Eulengebirge, des Königs Majestät mittelst Erlasses vom 20. d. M. 100,000 Thlr. zur gewerbsmäßigen Aufhülfe der Schlesischen Weber bestimmt habe. — Elsner will wissen, ob diese Gelder aus der Privat-Chatoulle des Königs oder aus Staatsmitteln überwiesen worden, worauf Milde entgegnet: das abgetretene Ministerium habe nach Mittheilung des Beschlusses der Versammlung bei Sr. Majestät angetragen, jene Summe zu bewilligen, und sei dieselbe aus dem extraordinarium, namentlich zur Beförderung von Associationen unter den Webern; angewiesen worden.

Man geht hierauf zu der dringenden Interpellation des Abg. Töbe über, welche lautet: „In der 37. Sitzung am 9. August ist von der hohen Versammlung folgendes Gesetz mit überwiegender Majorität angenommen worden: §. 1. Die Todesstrafe ist abgeschafft. Für Verbrechen, rücksichtlich deren in den Gesetzen für den Fall eines Kriegs- oder Belagerungszustandes Todesstrafe vorgeschrieben ist, verbleibt es bei derselben. Sie fällt aber weg, wenn sie nicht noch vor Beendigung des Kriegs- oder Belagerungszustandes vollstreckt ist. Unter welchen Umständen, mit welchen Formen und Wirkungen ein Belagerungszustand ausgesprochen werden darf, bleibt einem besonderen Gesetz überlassen. §. 2. An die Stelle der Todesstrafe tritt im Bezirk des Rheinischen Appellations-Gerichtshofes die lebenswierige Zwangsarbeitsstrafe, in den übrigen Landestheilen lebenswierige Zuchthaus- oder Festungsstrafe. §. 3. Die Umwandlung schon erkannter Todesstrafen erfolgt durch die zuständigen Gerichte. Ich frage nun das hohe Staatsministerium 1) ob dieses bereits vor 7 Wochen von der hohen Versammlung beschlossene Gesetz zur Allerhöchsten Bestätigung vorgelegt worden? und 2) wenn dieß geschehen, ob und aus welchen Gründen diese Bestätigung noch nicht erfolgt ist?" — Diese Interpellation erhält den Vorrang vor der Tagesordnung, und der Justizminister erklärt, er wolle sie gleich beantworten.

Töbe: Nachdem das erwähnte Gesetz in der 34., 35. und 36. Sitzung debattirt worden, wurde am 4. August mit 294 gegen 37 Stimmen der Grundsatz ausgesprochen: „Die Todesstrafe ist abgeschafft." Das Gesetz fand seinen wärmsten Vertheidiger an dem damaligen Justizminister, dessen Rede das Beste ist, was die Versammlung von dem abgetretenen Ministerium der That gehört hat. (Bravo.) Der Redner theilt hierauf unter Widerspruch der Rechten den Schluß dieser Rede mit, worin der Aufschub der Entscheidung über diese Frage als höchst mißlich geschildert wird, sowohl wegen der Verlegenheiten, die dem Richter, als wegen der Qualen, die dem Verbrecher dadurch bereitet würden. Hierauf fährt der Redner fort: Die Erwartung, daß die Worte des Ministers zur That werden, ist getäuscht worden. Es ist möglich, daß die Schuld davon nicht an dem Minister lag, und daß die Bestätigung anderweit auf nicht zu beseitigenden Widerspruch stieß, allein Pflicht des verantwortlichen Ministers war es jedenfalls, die nöthigen Schritte zu thun, und darüber der Versammlung Rechenschaft zu geben. Es ist seit dem Beschlusse bereits eine hierzu hinreichende Zeit verstrichen, auch haben später beschlossene Gesetze bereits die Königliche Bestätigung erlangt. (Ruf nach Schluß rechts!) Der Redner zur Rechten gewandt: Sie werden mir das Ziel meiner Rede nicht setzen. Ich habe Ihre Geduld noch nicht ermüdet! (Ja! von der Rechten) — Es scheint ein eigenthümliches Geschick über den am 9. August gefaßten Beschlüssen zu walten. Nachdem die Ausführung des einen endlich erfolgt, ist der andere noch immer nicht zum Gesetz erhoben. Ich sehe mich zu meiner Interpellation um so mehr veranlaßt, als das Gerücht geht, das Gesetz sei deshalb zurückgehalten worden, weil die Fassung dem gewesenen Minister nicht gefallen habe. Dann mußte er aber nicht das Gesetz in seinem Schreibpult verschließen, sondern auf den vermeintlichen Uebelstand aufmerksam machen. (Unruhe rechts.) Endlich hat sich auch das Gerücht verbreitet, das Gesetz sei auf dem Wege zu seiner Bestätigung auf religiöse Bedenken gestoßen, und da muß ich denn als Mensch und Theologe (Ah! rechts) erklären, daß ich vielmehr ganz entgegengesetzte Bedenken hege. Ich halte daher meine Interpellation für gerechtfertigt. (Lärm rechts, Bravo links.)

Der Justizminister: Das in Rede stehende Gesetz hat die Bestätigung der Krone noch nicht erhalten, vielmehr habe ich dasselbe bei meinem Amtsantritt noch unerledigt vorgefunden. Auch erscheint es nicht angemessen, über diesen wichtigen Gegenstand abgesondert von der allgemeinen Deutschen Gesetzgebung Beschluß zu fassen. Die Entscheidung der Letzteren wird also abgewartet werden müssen, und behalte ich mir vor, seiner Zeit noch weitere Mittheilungen zu machen. — Töbe erklärt, er sei durch diese Erklärung nicht zufrieden gestellt, und verlangt unter Beifall der Linken Eröffnung der Diskussion über diesen Gegenstand. Die Mehrheit ist dagegen. (Schluß folgt.)

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag den 1sten Oktober zum Erstenmal: Das letzte Fensterl'n; Alpen-Scene mit Gesang von Seidel, Musik von Müller. — Hierauf: Scene und Arie aus der Oper „Norma". (Sever: Herr Stephan; Flavius: Herr Echten. — Dann zum Erstenmal: Eigensinn; Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Alfred: Herr Sulzer, vom Stadttheater zu Köln; Heinrich: Herr Bethge, vom Stadttheater zu Potsdam. — Diesem folgt: Bravour-Arie aus der Oper „die Zauberflöte", vorgetragen von Fräul. Ludewig vom Stadt-Theater zu Düsseldorf. — Darauf: Duett aus der Oper „Jessonda", vorgetragen von Fräul. Ludewig und Herrn Stephan. — Zum Schluß: Der Verschwiegene wider Willen; Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Heute ist meine Frau von einer Tochter glücklich entbunden.
Posen, den 30. September 1848.
Bünger.

Todesanzeige.

Am 29sten d. Mts. entschlief nach einem kurzen Krankenlager im 74sten Jahre seines Alters unser theurer Vater und Schwiegervater, der Wirthschafts-Inspektor Brandt. Wir bitten um stilles Beileid.
Posen, den 30. September 1848.
Der Oberprediger Hertwig.
Albertine Hertwig, geb. Brandt.

Von dem Bilde Sr. Excellenz des Herrn General von Steinäcker (gem. von Steffens, lithogr. von Jenzen, Druck von Sachse & Comp. in Berlin), dessen Mehrertrag zur Unterstützung der Familien armer Landwehrleute bestimmt ist, sind noch einige 100 Exemplare à 10 Sgr., meist mit der Unterschrift „Vater Steinäcker" vorräthig, und werden die zahlreichen Verehrer des Genannten hierdurch zum Kauf des Bildes eingeladen. Dasselbe liegt aus in den Buchhandlungen von Mittler, Heine und bei H. A. Fischer am Wilhelmsplatz.

In der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition ist für 3 Sgr. ein neuer Postbericht von Posen zu haben.

Einladung zum Abonnement
auf die

Rheinische Volkshalle.

Diese neue politische Zeitung, das Organ der Katholiken, wird vom 1sten Oktober c. ab in Köln täglich, mit Ausnahme der Montage, in großem Formate erscheinen, redigirt von drei bewährten Publicisten unter Mitwirkung von vielen tüchtigen Correspondenten.

Der Abonnementspreis beträgt für Köln vierteljährig 1 Rthlr. 15 Sgr., für alle übrigen Orte in Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. Für die Plätze außerhalb Preußens mit Zuschlag des ausländischen Porto's.

Inserate kosten 1 Sgr. 3 Pf. per vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Bestellungen werden bei allen Poståmtern und Buchhandlungen angenommen.

Der Gerant H. Stienen.

Die Aufnahmeprüfung der mit Beginn des neuen Kursus in das Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium eintretenden Schüler findet am 6ten und 7ten Oktober d. J. im Saale der Anstalt von Morgens 9 Uhr an statt.

Der neue Kursus beginnt Montag den 9ten Oktober Morgens 8 Uhr.

Posen, den 28. September 1848.

Der Direktor des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Mogilnoer Kreise belegene, landschaftlich auf 107,042 Rthlr. 28 Sgr. 5 Pf. abgeschätzte, und laut Adjudikations-Bescheides vom 7ten December 1847 für das Meistgebot von 100,000 Rthlr. zugeschlagene adelige Gut Orchowo, soll im Wege der Resubhastation

am 12ten Februar 1849 Vormittags
11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Am 17ten Oktober d. J. früh um 9 Uhr soll durch den Rendanten Kurzhals in unserm Geschäftszimmer No. 2. eine goldene Erbsenkette gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Posen, den 10. August 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 18ten Oktober d. J. früh um 10 Uhr sollen durch den Rendanten Kurzhals 300 Hammeln vor unserem Gerichtsgebäude öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Posen, den 19. September 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.
Erste Abtheilung.

Edictal - Citation.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Wildt, resp. die von ihm geführte Handlung hierselbst, ist heute der Konkurs eröffnet worden, und zur Anmeldung aller Ansprüche ein Termin auf

den 20sten December d. J. Vormittags
10 Uhr

im Partheienzimmer des unterzeichneten Gerichts vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Holst angesetzt, zu welchem die unbekannten Gläubiger unter der Warnung hierdurch vorgeladen werden, daß, wenn sie weder in Person, noch durch einen gesetzlich zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Stellvertreter, wozu ihnen die Herren: Justizrath Eckert, Landgerichtsrath Roquette, Justizrath Rafalski, Justiz-Commissarius Schultz I. und Peterson vorgeschlagen werden, erscheinen, sie mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden wird.

Zugleich wird denselben eröffnet, daß wenn sie einen Bevollmächtigten nicht bestellen, sie bei den etwa vorkommenden Berathungen für einwilligend in die Beschlüsse der gegenwärtigen Gläubiger geachtet werden.

Bromberg, den 8. August 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 2ten Oktober Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Hintergebäude des Apotheker Dähneschen Grundstücks, Wilhelmsstraße No. 22., einige Nachlaßsachen, bestehend in mehreren fast ganz neuen Mahagoni-Möbeln, zu 3 Fenstern gute complete Gardinen, Küchengeschirr, nebst verschiedenen andern Gegenständen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Anschütz.

Auktion.

Dienstag den 3ten Oktober Vormittags von 10 Uhr ab sollen wegen Versetzung von hier im Orloviusschen Hause Friedrichsstraße No. 20., mehrere Möbel, Haus- und Küchengeräthe, nebst verschiedenen andern Gegenständen gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

Im Auftrage des Herrn Fürsten August Sulkowski zu Reisen, erkläre ich hiermit die von demselben auf die Order des Agenten Adolph Schöps zu Kobylin ausgestellten beiden Wechsel, nämlich einen über 3500 Thlr. und einen über 6000 Thlr. hiermit für ungültig, da der Herr Fürst darauf keine Valuta erhalten hat, und warne jeden gegen den Ankauf dieser Wechsel.

Der Justizkommissarius, Landgerichtsrath Gregor.

Alle Arten Namenstickereien fertige ich in kurzer Zeit aufs beste zu soliden Preisen; auch ertheile ich nach wie vor Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten.

Friederike Scholz,
Posen, Breslauerstraße No. 10.

Pfeffermünz-Zucker, als Präservativ-Mittel gegen die Cholera, ist stets vorräthig bei J. Freundt.

Daß der allerfeinste Rauchtabak

Varinas-Canaster

ist, darüber sind wohl alle Kenner einig, nur war der Preis bisher zu jetzt zu theuer, um denselben rein fabricirt billig liefern, und ihm dadurch eine allgemeine Einführung verschaffen zu können.

Seit einiger Zeit aber sind bedeutende Zufuhren dieses Varinas-Canasters in Blättern aus Amerika gekommen, deren Qualität vorzüglich ausfällt, ungeachtet der Preis gegen früher bedeutend billiger zu stehen kömmt. Wir haben davon große Quantitäten an uns gebracht, den Tabak auf das Sorgfältigste fabricirt und unter der Etiquette

geschnittene Varinas-Blätter

das richtige Pfund 12 Sgr.
(mit dem Motto:)
Prüfet Alles und behaltet das Beste!

in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Paqueten einschlagen lassen.

Nächst dem Vorzug der leichtesten und besten Qualität, hat derselbe noch die gute Eigenschaft, weit länger in der Pfeife anzuhalten, als viele andern bekannten Tabake, weßhalb sogar Raucher, die früher billigere Sorten konsumirten, wohl thun dürften, diese von uns fabricirten

geschnittene Varinas-Blätter

zu rauchen.

Um allen Anforderungen zu genügen, haben wir diesen Tabak

grob geschnitten in rother Etiquette
mittel " " schwarzer "
fein " " blauer "

verpacken lassen.

Die Herren Tabakraucher bitten wir, sich durch gefällige Versuche von Gesagtem zu überzeugen, und schmeicheln uns, daß unsere Bemühungen dem Publikum zu billigem Preise einen feinen Rauchtabak zu liefern, durch recht bedeutenden Absatz Anerkennung finden werden.

Berlin, den 23. Sept. 1848.

Ferdinand Calmus & Comp.,
Tabakfabrikanten.

Herrn J. Gintrowicz in Posen haben wir für dort den alleinigen Verkauf obiger Sorte Tabak überlassen.

Mit Bezug auf obige Annonce empfehle ich gleichzeitig meinen vorzüglich

guten Holl. Schnupftabak

von 10 bis 25 Sgr. das Pfund,

so wie verschiedene Sorten Cigarren von 3 bis 40 Thlr. das 1000.

J. Gintrowicz,
Wasserstraße No. 2.

Berliner Börse.

Den 28. September 1848.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	73¾	73¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	87⅛
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	3½	71¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	—	[illegible]
Westpreussische Pfandbriefe	3½	—	[illegible]
Grossh. Posener "	4	96¼	[illegible]
" "	3½	78¼	—
Ostpreussische "	3½	—	86
Pommersche "	3½	90	—
Kur- u. Neumärk. "	3½	—	88⅝
Schlesische "	3½	—	—
" v. Staat garant. L. B.	3½	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	86	85
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	12¾	12¼
Disconto	—	3½	4½
Eisenbahn-Actien, voll eingezahlte:			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	85
" Prioritäts-	4	83½	83¼
Berlin-Hamburger	4	—	64
" Prioritäts-	4½	89¼	—
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	52
" " Prior. A. B.	4	78	—
" " "	5	—	87
Berlin-Stettiner	4	—	87½
Cöln-Mindener	3½	—	75¼
" Prioritäts-	4½	—	88½
Magdeburg-Halberstädter	4	102½	—
Niederschles.-Märkische	3½	—	68½
" Prioritäts-	4	—	81
" "	5	94½	—
" " III. Serie	5	88¾	—
Ober-Schlesische Litt. A.	3½	—	88½
" " B.	3½	—	88¾
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	—	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	3½	—	—
Thüringer	4½	51	—
Stargard-Posener	4	66	—

(Mit zwei Beilagen.)

Inland.

☐ Berlin, den 29. Sept. Endlich, endlich beginnt die provisorische Centralgewalt Deutschlands, die dringende Aufgabe zu begreifen, der sie von Anbeginn hätte genügen sollen, die aber im gegenwärtigen Augenblick mehr als je eine schleunige Lösung fordert. Wir meinen die Aufgabe, sich vor Allem in der anarchischen Zerfahrenheit Deutschlands mit den Einzelregierungen zum Schutz des Gesetzes und der Ordnung zu vereinigen, statt, wie es leider einmal in einem schwachen Moment geschehen ist, durch bedenkliche Forderungen die deutschen Regierungsgewalten theils mit der Centralgewalt selbst, theils mit den Unterthanen in Zwiespalt und Hader zu versetzen. Endlich ruft der Reichsverweser am 22. September die sämmtlichen Regierungen auf, ihren Behörden und Beamten und jene Institute, die zur Vertheidigung der Ordnung und der Gesetze bestehen, zur eifrigen Pflichterfüllung ernstlich zu ermahnen, damit der Gesetzlosigkeit kräftig ein Ziel gesetzt werde. Und schon zwei Tage später ergeht vom Reichsjustizminister an alle deutsche Justizministerien das Ersuchen, unbeschadet der Preßfreiheit und des Vereins- und Versammlungsrechtes die aus einem Mißbrauch derselben entspringenden Vergehen und Verbrechen vermittelst der mit „strenger Anweisung" zu versehenden Behörden nach den bestehenden Gesetzen zu bestrafen. Man kann fragen, ob es solcher Aufforderung zumal bei uns erst hätte bedürfen sollen, ob unsere Regierung nicht materielle Kraft genug besitzt, um den gesetz- und ordnungswidrigen Bewegungen ein Ende zu machen. Freilich besitzt sie diese, aber jene Aufmunterung war doch überaus erforderlich, um die Maßregeln der Regierung in ihrem wahren Lichte, im Lichte der auch zu Frankfurt erkannten Nothwendigkeit erscheinen zu lassen, mit anderen Worten, um das moralische Gewicht in der Wagschale der Regierung zu verstärken. Gewiß hat am 18. März das Volk von Berlin gesiegt, aber thöricht ist es, wenn sich die radikale Partei der hiesigen Einwohnerschaft daraus die unsinnige Ueberzeugung schöpft, noch heute den Kampf mit unserer gewaltigen Militairmacht aufnehmen zu können. Jener Sieg vom 18. März war ein wesentlich moralischer, die Verhältnisse Deutschlands förderten ihn, wie die Verhältnisse unserer Provinzen, für die eine Fortsetzung des blutigen Streits Seitens der Regierung das Signal zur einmüthigen Erhebung gewesen wäre; heute liegen die Sachen anders, man hat die blutige Praxis der rothen Theorieen kennen gelernt und unsere Regierung ist jetzt wohl im Stande, der Ochlokratie nachdrücklich die Spitze zu bieten und nöthigenfalls Berlin in einem Tage zu vernichten, ohne wie damals ihre eigene Existenz dabei aufs Spiel zu setzen.

Aus dem Herzogthum Westphalen, den 19. September So eben bringen Bauern aus dem benachbarten Waldeckschen die Kunde hierher, daß man aus Pyrmont die Fürstin verjagt habe. Sie ist zu ihrem Schwiegervater, dem Fürsten von Bückeburg, geflohen, weil sie es nicht wagte, nach Arolsen zurückzukehren. Der Grund dieser Aufregung ist die Verweigerung der im März gegebenen Verheißungen, und der republikanische Geist, der das Ländchen ergriffen. Ein trostloser Rechtszustand, eine schlechte Verwaltung, Armuth unter den Bauern und ein fauler Finanzzustand haben das Volk entnervt und die meist freisinnige protestantische Bevölkerung niedergedrückt. Noch wartet man vergeblich auf die Berufung eines constituirenden Landtags, trotzdem daß Waldeck schon eine freisinnige Verfassung auf dem Papier hatte. Weil man kein Geld hatte, konnte die Kammer nie zusammentreten, und man machte Gesetze, indem eine Mappe bei den einzelnen Deputirten zur Eintragung ihres Votums herumgetragen wurde. Ja nicht einmal Straßenbeleuchtung hat die Duodez-Residenz Arolsen, weil man kein Geld zum Oel herbeischaffen kann, und doch müssen diese 20 Quadratmeilen 500 Soldaten ernähren.

Darmstadt, den 24. Sept. Die Bahnhöfe von Schliengen und Mühlheim sind in den Händen der Insurgenten. In Friedberg und Gießen sind ebenfalls Unruhen ausgebrochen und Hess. Schwadronen dahin abgegangen. Bei Emmendingen, zwei Stationen von Freiburg hierher, war die Eisenbahn auch demolirt worden, indeß ist dieselbe bereits wiederhergestellt; den Bahnwärter fand man geknebelt in seinem Häuschen liegen. In Mühlheim zwangen die Insurgenten das Eisenbahnpersonal zu einem Zuge nach Heitesheim, indeß wußte der Locomotivführer unterwegs die Maschine abzuhängen, so daß der Zug stehen blieb, und er mit der Locomotive allein in Heitesheim ankam. Die Zahl der über den Rhein gekommenen Insurgenten schätzt man nur auf 800 und die in Schliengen eingerückten auf 50, indeß hat sich ihre Zahl durch Zuzug vermehrt. Der Gen. Hoffmann, welcher die Bundestruppen befehligt, ist der Präsident des badischen Kriegsministeriums, und sogleich mit seinem Generalstabe den Truppen vorausgeeilt. Man ist sehr übel gestimmt auf die Schweizerbehörden, welche Deutschland von dieser aufrührerischen Unternehmung nicht unterrichtet haben. — In Gießen sind der Redakteur des „Jüngsten Tages", August Becker, der Präsident des republikanischen Vereins, Dr. Bopp, der Tischlergeselle Hailand und der Student Leistner aus Sachsen verhaftet worden.

Darmstadt, 26. September. Die neuesten Nachrichten von dem Kriegsschauplatz in Baden melden uns, daß der Kampf entschieden und ziemlich beendet ist. Die Unternehmung Struve's war eben so, wie die frühere Hecker's, ein grenzenloser Unsinn. Die von Struve, Blind, Siegel ꝛc. geführten Freischaaren, unter denen sich auch 300 Piemontesen befunden haben sollen, waren, trotz aller Vorkehrungen, die sie getroffen, und trotz der Zerstörungen der Eisenbahnen von den deutschen Bundestruppen schneller, als sie dachten, erreicht worden. Die Bevölkerung der Gegend, in welcher sie erschienen, traute ihnen auch nicht. In Schopfheim, Zell, Schönau fanden sie keinen Anklang, wenn gleich ihren Befehlen, die mit der Verkündung des Standrechts begannen, gehorcht wurde. So gelangte die Colonne nach Staufen, einem kleinen Städtchen 4 Stunden von Freiburg. Oesterreicher und Bayern waren die ersten Truppen, welche von dem Schwarzwald und dem Münsterthal her dem Feind entgegengingen, und der „Kaiser der rothen Republik", wie die Bauern Hrn. v. Struve titulirten, gerieth in ein gewaltiges Gedränge. Das Militär griff die Stadt an, die Insurgenten wehrten sich tapfer. Der hartnäckige Widerstand führte zur Anwendung der fürchterlichen Shrapnells, und nach 32 Schüssen, mit ihrem schrecklichen Kugelregen, ergriffen die Insurgenten die Flucht. Dies war am 24. Mittags. Einige Häuser der Stadt gingen in Flammen auf, die Insurgenten hatten viele Todte, die Truppen wenige. Während des Beschießens der Stadt war die Cavallerie der Bundestruppen um die Stadt gegangen und dieser fielen nun die Flüchtlinge in die Hände. Die Dragoner gaben keinen Pardon. Der Rest der Republikaner floh nach Müllheim, und dort, wie bei Lörrach und Schliengen, wird sich das traurige Schauspiel erneuern. Bei Krotzingen haben sich die Bauern selbst den Insurgenten entgegengestellt und ihnen mit wahrem Löwenmuth die Spitze geboten. Struve hatte übrigens schon unter seinen eigenen Leuten mit Zwietracht zu kämpfen. Nach dem ersten Bericht sollte er in Staufen selbst geblieben sein. Das scheint jedoch ungegründet und zuverläßiger die Mittheilung, daß er am 25. mit 70 bis 80 seiner Genossen gefangen wurde. Ihn selbst, welcher kurz vorher 2 badische Gendarmen standrechtlich erschießen ließ, traf dasselbe Loos, er wurde standrechtlich erschossen. Ueber das Schicksal seiner Gefährten verlautet noch nichts Sicheres. Dem strengen Recht nach gebührte ihnen dasselbe Urtheil. Müllheim, unweit Kleinhüningen, also nahe am Rhein, soll von den Insurgenten stark verschanzt sein, dort befehligt Germain Metternich, der bekannte Correspondent der Mannheimer Abendzeitung. Struve's ganze Correspondenz soll den Siegern in die Hände gefallen sein.

Altona, den 24. Sept. Die provisorische Regierung macht bekannt, daß bis auf Weiteres der Verkehr mit dem Königreich Dänemark wieder gestattet ist. In einer andern Bekanntmachung werden die Beamten in Schleswig-Holstein beauftragt, der sogenannten Königl. Dänischen Immediat-Commission entgegenzuwirken. Der kommandirende Generalmajor v. Bonin erklärt in einem Rundschreiben an die Commandanturen, daß ihm von der Einsetzung dieser sogenannten Königl. Immediat-Commission nichts bekannt sei, und daß diese von der einzusetzenden gemeinsamen Regierung für beide Herzogthümer sehr unterschieden werden müsse. Man erfährt übrigens, daß Lord Palmerston eine sehr energische Note nach Kopenhagen hat ergehen lassen, und erwartet in Kurzem die Wirkung derselben zu sehen.

— Circulair an sämmtliche Polizeibehörden der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Mit Beziehung auf die Bestimmungen des von der Krone Preußen zwischen Deutschland und Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstandes, so wie mit Rücksicht auf die Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe im Lande, wird sämmtlichen Polizeibehörden der Herzogthümer Schleswig-Holstein hierdurch von der provisorischen Regierung anbefohlen, diejenigen Dänischen Soldaten und Militairpersonen, welche, ohne durch eine gehörige Legitimation als Parlamentaire oder in ähnlicher Eigenschaft über ihren Aufenthalt im hiesigen Lande sich ausweisen zu können, in Dänischer Uniform, mit oder ohne Waffen innerhalb der Grenzen der Herzogthümer sich etwa betreffen lassen sollten, sofort zu arretiren und auf dem kürzesten Wege über die Landesgrenze transportiren zu lassen, auch, daß Solches geschehen, an die provisorische Regierung einzuberichten. Rendsburg, den 25. Sept. 1848. Die provisorische Regierung. Beseler. F. Reventlow. M. T. Schmidt.

Wien, den 27. Sept. Heute sollte eine Proklamation des Kaisers und Königs von Ungarn an die Nation und die K. K. Armee ausgegeben werden. Allein bis zur Stunde ist dieses Dokument nicht erschienen. Der kommandirende General zu Preßburg, Graf Lambert, ist zum Chef aller in Ungarn befindlichen K. K. Truppen ernannt worden; auch die Expeditionsarmee des Banus Jellachich ist ihm untergeordnet worden. Dieser hochwichtige Schritt schließt zweierlei Konsequenzen in sich. Fürs Erste ist er die faktische Umgehung und Nichtanerkennung des bisher noch bestehenden ungarischen Kriegsministeriums; fürs Zweite hofft man wahrscheinlich, die den Ungarn noch zu Gebote stehenden regulären Streitkräfte würden sich jetzt unter eine Fahne schaaren und weiteres zweckloses Blutvergießen glücklich vermieden werden.

Ausland.

Italien.

Briefe aus Messina vom 13. September melden die Uebergabe von Lipari, Nolo und Jirgenti. Es herrschte eine außerordentliche Aufregung in Palermo. Messina ist zum Freihafen erklärt. Die Insurgenten sind, die Führer ausgenommen, amnestirt. Die Königlichen Truppen sollen 450 Mann Artillerie, 600 Schweizer und 1200 Mann Neapolitaner verloren haben. 1000 Verwundete wurden nach Neapel, 700 nach Reggio befördert. Die Sizilianer sollen 1000 Mann verloren haben. Der Gesammtverlust auf beiden Seiten soll sich auf 7000 Mann belaufen. — Nach Briefen aus Neapel vom 14. ist diese Stadt ruhig. Die Königlichen Truppen sollen gegen Syrakus und Palermo ziehen.

— Ueber die Vertheidigungsmittel Venedigs schreiben französische Blätter: es wären 20,000 Bewaffnete in der Stadt, welche mit 1000 (?) Kanonen versehen sei und ein Geschwader von sieben Schiffen besitze. Allein der Unterhalt dieser Streitkraft erheischt 3 Mill. Frs. per Monat, und die Stadt gebietet nur über 200,000 Frs. Einkünfte. Das Fehlende soll durch Zwangsanleihen gedeckt werden; da aber dieses Mittel kaum bis zu Ende des Monats ausreicht, so sind Deputationen von Venedig abgegangen, um die Hülfe der anderen italienischen Staaten in Anspruch zu nehmen.

Marktberichte. Berlin, den 29. Sept.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 62—64 Rthlr.; Roggen loco 28—30 Rthlr., 82pfd. p. Sept./Okt. 28 Rthlr.

Br., Okt./Novbr. dto., p. Frühjahr $33\frac{1}{2}$ — 33 Rthlr.; Gerste, große, loco 28 —30 Rtlr., kleine 25 Rtlr., Hafer loco nach Qual. 16—17 Rthlr.; p. Frühjahr 48pfd. 18—17 Rthlr.; Rüböl loco $11\frac{5}{12}$ — $11\frac{1}{3}$ Rthlr., Septbr/Okt. $11\frac{1}{3}$ Rthlr. bez. u. G., Okt./Novbr. $11\frac{5}{12}$—$11\frac{1}{3}$ Rthlr., Nov./Dec. $11\frac{1}{2}$—$\frac{1}{3}$ Rthlr., Dec./Jan. $11\frac{1}{2}$—$11\frac{5}{12}$ Rthlr., Jan./Febr. $11\frac{1}{2}$—$11\frac{5}{12}$ Rthlr, Febr./März $11\frac{1}{2}$ —$11\frac{5}{12}$ Rthlr.; Leinöl loco $10\frac{1}{6}$—10 Rthlr., Lieferung $9\frac{3}{4}$. — Spiritus loco $15\frac{3}{4}$—$15\frac{1}{2}$ Rtlr. verk. und Br., Sept./Oktober $15\frac{3}{4}$—$15\frac{1}{2}$ Rthlr., Okt/Novbr. $15\frac{1}{3}$ Rthlr, p. Frühj !7 Rthlr.

Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. Verantwortl. Redacteur: C. Hensel.

Die gestern Abend nach $11\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hiermit an.

Posen, den 30. Sept. 1848. Julius Reimann.

Zur deutschen Marine sind beim Schutzvereine im Posener Schrodaer Kreise ferner eingezahlt: 38) Aus Neugorka Haul.: Krause, Bathke, Radke zu $2\frac{1}{2}$ sgr., Wille, Dräger, Schiller, G. Bathke, Chr. Batke, Trölenberg zu 5 sgr., Summa 1 Rtlr. 7 sgr. 6 pf. — 39) Aus Glowno (bei Pudewitz): S. Busse, Bithyn, Nagnaß, Streech G. und M, W. Busse, Koß, Brandenburger, Schröder, Rams zu 10 sgr., Trölenberg $2\frac{1}{2}$ sgr, Stöbner 5 sgr., Summa 3 Rthlr. 17 sgr. 6 pf. — 40) Aus Kocanowo: Pietrowski 1 Rthlr., P. Krüger, Aug. Krüger, Nehring, Mich. Krüger, Woltemann, Byczynski, Braun, Klingbeil, Chr. Krüger, Gottfr. Krüger zu 15 sgr., S. Krüger, Grams, A. Byczynski zu $2\frac{1}{2}$ sgr., Koß, Manthey, Gruszczynski zu 5 sgr., Dan. Manthei 2 sgr., Kaminski, Brettschneider zu 1 sgr., Kubiak, Zowica zu 10 sgr., Summa 7 Rtl. 16 sgr. 6 pf. — 41) Aus Jankowo (bei Pudewitz): Fritz, Müller, R bbek zu 10 sgr., Aud. Fritz, Sonnenberg, Koß, Pitt zu 5 sgr., Summa 1 Rthlr. 20 sgr. — Ueberhaupt sind bis jetzt eingekommen 212 Rthlr. 1 sgr. und 1 Silber=R. (Fortsetzung folgt.)

Versammlung des Vereins für König und Vaterland: heute Sonntag den 1. Oktober Nachmittag 5 Uhr im Weitzschen Saale in der Wronkerstraße.

Der provisorische Vorstand.

Mehrere Eltern haben sich mit mir vereinigt, um ihren Kindern eine solche Schulbildung zu geben, wie sie in Realschulen üblich und dem fortgeschrittenen Zeitgeiste angemessen ist. Da es aber hierzu am Orte an einem solchen öffentlichen Institute fehlt, so können wir unsern Zweck nur auf Privatwegen erreichen. Der Unterzeichnete fordert daher im Auftrage Mehrerer alle diejenigen Eltern zur Theilnahme an einem Privatinstitute auf, welche wünschen, daß ihre Kinder in einem solchen mehr in der deutschen und den neuern Sprachen, in der Geographie, Geschichte, den Naturwissenschaften und in der Mathematik, als in den alten Sprachen unterrichtet werden und sieht derselbe zahlreichen Anmeldungen baldigst entgegen. Hassenkrug.

Agrippina.

See=, Fluß= und Land=Transport=Versicherungs=Gesellschaft zu Köln am Rhein.

Bei Beginn der Herbstverladungen wird das Industrie und Handel treibende Publikum wiederholt auf die günstige Geschäftslage der vorgenannten Gesellschaft aufmerksam gemacht.

Es beträgt das Grund=Kapital derselben	1,000,000	Thlr.
Darauf sind baar eingezahlt .	200,000	=
Im Jahre 1847. wurden an Prämien eingenommen ...	285,982	=
Der Reservefonds wurde erhöht auf	15,000	=
so daß mehr als $\frac{1}{2}$ Million Thlr. baarer Fonds zur Verfügung standen. Die Resultate des Geschäfts erlaubten außer einer mäßigen Gewinn=Quote für die Unternehmer einen Prämien=Vortrag pro 1848. von	61,310	=

wonach der Finanz=Zustand der Anstalt mit Recht das ungetheilte Vertrauen im Publikum verdient.

Die Gesellschaft fährt fort, ihren Versicherten vortheilhafte Bedingungen und mäßige Prämien zu gewähren, und bei vorkommenden Havarien die möglichsten Rücksichten angedeihen zu lassen.

Transport=Versicherungen jeder Art werden im Comptoir der Haupt=Agentur (Breite Straße No. 26.) vollzogen. D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Die Herren Rektoren, welche an den seit 1842 in den Gerichtsstädten der Provinz Posen bestehenden Rektor=Classen angestellt sind, werden hierdurch freundlichst eingeladen, Behufs einer Berathung über die Verhältnisse dieser Classen am 5. Oktober l. J. im Laukschen Hôtel in Posen um 8 Uhr Morgens sich einzufinden.

Jäkel, Rektor in Schroda. Nowicki, Rektor in Wągrowiec.

Möbel=Anzeige.

Graben No 3. Parterre links vis-à-vis dem Hause des Herrn Kommerzien=Rath Bielefeld sollen, **um schnell zu räumen**, seine neue **Mahagoni=Möbel**, bestehend in Schreib= und Kleider=Secretairen, Sopha's, Stühlen, Kommoden, Spiegeln in Barock= und Holz=Rahmen, Trumeaux, Tischen, Bettstellen 2c. zu auffallend billigen Preisen verkauft werden.

Von Montag den 2. Oktober d. J. ab, wohne ich Friedrichsstraße No 22. Parterre.

Posen, den 30. Sept. 1848. Dr. Leviseur.

Vom 1. Oktober d. J. ab wohne ich in dem ehemaligen Weißlederschen Hause, Ecke des Sapieha= und Kanonenplatzes eine Treppe hoch.

Posen, den 29. Sept. 1848.

Zembsch, J. R.

Wohnungen zu vermiethen.

Im Fichtner'schen Hause Mühlen=Straße Nr 12. sind 3 herrschaftliche Wohnungen, bestehend aus 6 und 5 Zimmern, zu einer jeden eine Küche, Speise= und Bodenkammer, Holzstall und Keller, mit und auch ohne Stallung und Wagenremise sofort zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt Friedrichs=Straße Nr. 30 der Hauptmann a. D. und Administratur Anschütz.

Unter No. 9. Breslauerstraße sind auf dem ersten Stock 4 Zimmer im Ganzen oder Einzeln, und Parterre 2 oder 3 Zimmer zu vermiethen.

Tanz=Unterricht.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß sein Unterricht am 9. d. M. beginnt.

Simon, Tanzlehrer.

Neue

Berliner Dampfmaschinen=Caffeebrennerei

von

W. F. Meyer & Comp.

in Posen, Wilhelmsplatz No. 4.

Einem hochgeschätzten Publiko machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, wie wir auf hiesigem Platze eine **Dampfmaschinen=Caffeebrennerei** errichtet haben, wodurch wir einem gewiß schon lange gefühlten Bedürfniß abzuhelfen gedenken.

Es hat sich bis jetzt vollkommen bewährt, und ist von Sachverständigen anerkannt worden, daß Caffee, in dieser Maschine gebrannt, am meisten sein Aroma behält, also alle andern Caffee's an Wohlgeschmack übertrifft; wir bitten daher, sich von der Wahrheit unserer Behauptung durch gefällige Versuche zu überzeugen.

Vorläufig haben wir folgende Sorten eingeführt:

No. I. das richtige Pfund à 32 Loth à 10 Sgr.
= II. = = = à = = à 9 =
= III. = = = à = = à 8 =

und werden wir dieselben täglich frisch gebrannt in ganzen, halben, und viertel Pfund=Paketen mit unserem Etiquette verschlossen verabreichen. Bei Abnahme von größeren Partien werden wir eine Preis=Ermäßigung eintreten lassen.

Auch mit rohen Caffee's und Zucker in allen Gattungen und zu den billigsten Preisen ist unser Lager vollständig assortirt.

Der Verkauf **zurückgesetzter Waaren** zu bedeutend ermäßigten aber festen Preisen, wird fortgesetzt in der Galanterie=Waaren=Handlung Nathan Charig, vormals Ber Mendl, Markt No. 90.

☞ Harten Zucker à 4 sgr. 9 pf.,
feinen dto. à 5 Sgr.,
vorzüglich wohlschmeckende Sorten Caffee's, so wie harte Seife und Waschblau bester Qualität empfiehlt

Moritz Orenstein,
Mühlstraße No. 3,
Ecke des Neustädter Marktes.

Ein Hochgeehrtes Publicum habe ich die Ehre hiermit zu benachrichtigen, daß ich mit dem 1. October c. das Hôtel de Paris übernehmen werde, in welchem sich zugleich zur Bequemlichkeit der Reisenden und Einheimischen eine Restauration befinden wird.

Indem ich mich dem Wohlwollen eines Hochgeehrten Publicums hiermit anempfehle, versichere ich gleichzeitig, daß ich mich bemühen werde, jedem Verlangen entgegenzukommen, besonders aber werde ich es mir angelegen sein lassen, was die Ordnung, Reinlichkeit, gute und prompte Bedienung, gute Getränke, und eine anständige und schmackhafte Küche betrifft, den Wünschen meiner geehrten Gäste zu entsprechen.

Dabei bemerke ich noch, daß das besagte Hôtel innerlich mit allen Bequemlichkeiten neu restaurirt und geordnet ist.

Table d'hôte für Fremde und Einheimische findet um halb zwei Uhr statt.

Posen, den 29. September 1848.

Ludwig Eitner.

Neue Restauration.

Dem geehrten Publikum, so wie meinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich in Nr. 219 Jesuiten=Straße mein Restaurations=Geschäft eröffnet habe. Indem ich bei guten Speisen und Getränken die reellste und prompteste Bedienung verspreche, bitte ich ergebenst um zahlreichen Besuch.

Posen. Carl Birtel.

Einem hochverehrten Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von morgen ab das so beliebte polnische Brod in besonders guter Qualität in meiner Wohnung Breslauerstraße No. 35 und im Laden Krämerstr. No. 20 zu billigen Preisen verkaufe.

Carl Schmidt, Bäckermeister.

Der in der Volksversammlung vom 24. d. Mts. zur Ausführung des Beschlusses, wegen Unterlassung des Ankaufs verschiedener Waaren und Bedürfnisse von polnischen Verkäufern, ernannte Kommission, unter deren Mitgliedern auch wir genannt sind, haben wir nie angehört, und ist die desfallsige Wahl nicht nur wider unser Wissen, sondern wider unsere ausdrücklich erklärte Willensmeinung getroffen worden. So freudigen Herzens wir stets das deutsche Interesse zu fördern bereit sind, so können wir doch jenen Beschluß dem nicht entsprechend erachten, und werden wir kleinliche, unedle, und eben darum undeutsche Rachsucht niemals gut heißen.

Posen, den 30. Sept. 1848.

Opitz, Sattlerm. Fliege, Restaurateur. Günter, Klempnermeister. Meisch, Tischlermeister.

Unsere gute Stadt Posen besitzt das achte Wunder der Welt! nämlich: eine geheimnißvolle inkorporirte Kaufmannschaft. — Ist in dieser nur der Wein, oder auch alle anderen Zweige des Handels vertreten?? Zum Nutz und Frommen der ganzen Handelswelt ist zu wünschen, daß diese inkorporirte Kaufmannschaft andere Lebenszeichen als das Inserat in der heutigen deutschen Posener Zeitung von sich gebe, und daß man deren Mitglieder kennen lerne.

Die Getreidehändler, von denen das qu. Plakat ausging, werden gern attestiren, daß sie der oben angeführten Innung nicht angehören.

Bescheidene Anfrage.

Waren es sämmtlich und sämmtliche Mitglieder der inkorporirten Kaufmannschaft zu Posen, welche am 28. d. M. im Scholtzschen Weinlokale versammelt waren? Bachus.

Möbel= und Roll=Wagen

sind zum städtischen Umzuge und für Versendungen nach Auswärts bespannt oder unbespannt kleine Gerber=Straße No. 11 zu vermiethen.

Eduard Mamroth.